XLV. An Natur und Freunde ¹⁾.

Und wenn ich der Regente	Da labt' ich mich im Grünen
Von ganz Europa wär;	In deinem Schoß, Natur;
Und hätte Geld ohn Ende,	Nicht mehr, um mir zu dienen
Und Gold wie Sand am Meer;	Hätt' ich die Künste nur!
Und hätte keinen Frieden,	Da küßte mich die Lippe
Und keine stille Rast;	Des lieben Freundes nicht!
Was wär mir da beschieden?	Ich sah' die tiefe Klippe
Ein Leben voller Last:	Im schmeichelnden Gesicht!

Gegrüßt ihr Lieben, Treuen!
 Willkommen, du Natur!
 Wir wollen still uns freuen
 Mit aller Kreatur

Aus der Pilzberatungsstelle der Staatlichen Landesstelle für öffentliche Gesundheitspflege zu Dresden.

(Direktoren: Professor Dr. K. Süpfle und Dr. Dr. A. Heiduschka.)

Von Dr. Friese, Dresden.

Jahresbericht 1928.

Pilzbestimmungen wurden in diesem Jahre verhältnismäßig wenig ausgeführt (nur 35), bedingt durch das spärliche Wachstum fast aller Speisepilze, infolge der Witterungsungunst des verflommenen Frühjahrs und Sommers. Auch der Herbst mit seiner großen Trockenheit brachte durchaus keine Vermehrung des Pilzwachstums.

Daher erscheint es nicht verwunderlich, daß seitens der Pilzwanderer versucht wurde, Pilzarten einzutragen und zu Pilzgerichten zu verarbeiten, die man in pilzreichen Jahren zumeist als wertlos ansah und deshalb unbeachtet ließ. Erfreulicherweise nahm man zur Bestimmung solcher Pilze und zur Auskunftseinholung über ihre Verwendungsmöglichkeit zum menschlichen Genuß die hiesige Pilzberatungsstelle in Anspruch.

Als ein glücklicher Umstand ist es anzusehen, daß im Jahre 1928 in der Umgebung von Dresden, im Tharandter Wald und in der Dresdener Heide, sowie in der Sächs. Schweiz, die gefährlichen Knollenblätterpilze nur verhältnismäßig selten angetroffen wurden, aus welchem Grunde auch Vergiftungen mit diesen Pilzen nur in ganz wenigen Fällen bekannt geworden sind.

Trotz reichlicher sachgemäßer Aufklärungstätigkeit anerkannter Pilzberatungsstellen, werden in einem großen Teile der Tagespresse immer wieder Anleitungen zum Sammeln von Pilzen veröffentlicht, die höchst laienhaften Charakter tragen und bisweilen den Bestrebungen der Pilzberatungsstellen entgegenlaufen. Immer wieder wird z. B. darin empfohlen, die Pilze abzuschneiden (hierdurch gehen wichtige Erkennungsmerkmale

¹⁾ Oden, Lieder und Gesänge von Aug. Joh. G. K. Batsch. Nebst einem Lied auf das Klavier gesetzt von Hr. Eulenstein zu Weimar. Nürnberg, A. G. Schneider 1781.

verloren, z. B. bei den Knollenblätterpilzen!), die Pilze in Leinwandsäckchen einzutragen (das bewirkt zumeist ein Unansehnlichwerden der einzelnen Exemplare durch Entstehung von Druckstellen), zur Erkennung giftiger Pilze in einem Gericht einen silbernen Löffel mit zu erhitzen (das ist ein absolut untaugliches Mittel) und dergl. mehr. Es wäre unter allen Umständen zu begrüßen, wenn die Presse jeweils beim Beginn des Pilzwachsens an die Pilzberatungsstellen heranträte und sich von diesen Anleitungen für Pilzsammler ausarbeiten ließe. Sie käme hierdurch, und wohl immer noch dazu kostenlos, zu einwandfreien und sachkundigen Veröffentlichungen im genannten Sinne.

Unter den Pilzarten, die der hiesigen Pilzberatungsstelle zur Bestimmung im Jahre 1928 vorgelegt wurden, verdienen folgende besondere Erwähnung, da sie in Dresdens Umgebung nicht allzu häufig angetroffen werden,

1. *Collybia velutipes*, der Sammet-Rübling oder Winterpilz,
2. *Fistulina hepatica*, der Leberpilz,
3. *Boletus cyanescens*, der Kornblumen-Röhrling,
4. *Clitocybe nebularis*, der Graukopf,
5. *Coprinus porcellanus*, der Schopf-Tintling,
6. *Agaricus ostreatus*, der Austern Seitling.

Der Bestimmung getrockneter Handelspilze wurde auch im verflossenen Jahre erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet. Über dieses Kapitel, das gemeinsam mit der Lebensmittelkontrolle bearbeitet wurde, soll in einiger Zeit noch ausführlich berichtet werden. Es genüge deshalb an dieser Stelle lediglich der Hinweis, daß nur in den seltensten Fällen völlig einwandfreie getrocknete Speisepilze im Handel angetroffen wurden. Vielfach mußten sie infolge reichlichen Wurmfraßes als verdorben beanstandet werden. Häufig wurden Mischpilze (Blätter- und Röhrenpilze) als „getrocknete Steinpilze“ feilgehalten, ein Mißbrauch, der ebenfalls Beanstandungen nötig machte.

In einem Falle wurden durch eine Ehefrau frische Feldchampignons eingeliefert, zum Zwecke der Feststellung, ob sich darunter Knollenblätterschwämme befänden, da sie den Verdacht hegte, ihr Ehemann wolle sie mit dem selbstgesammelten Pilzgericht vergiften. Der Verdacht erwies sich als unbegründet; es fand sich nicht ein Exemplar des Knollenblätterpilzes unter den sehr schönen Feldchampignonexemplaren.

Jahresbericht der Prüfungsstelle des Landkreises Recklinghausen (1928), Sitz Dorsten, Leiter Schulrat Brock.

Von Schulrat *Brock*, Dorsten/Westfalen.

Das Jahr 1928 unterschied sich insofern von seinen Vorgängern, als es uns wieder einmal mit Egerlingen (Champignons) „beglückte“. Zwar hielt die anfangs August beginnende „Herrlichkeit“ nur knapp 8 Tage

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1929

Band/Volume: [8_1929](#)

Autor(en)/Author(s): Friese Walther

Artikel/Article: [Aas der Pilzberatungsstelle der Staatlichen Landesstelle für öffentliche Gesundheitspflege zu Dresden 42-43](#)